



Grundsätzliches zu Kapitalismus

Klaus Simon

Dezember 2017

Der Begriff Gesellschaftsformation umfasst die Gesamtheit aller sozialen Verhältnisse, die eine Gesellschaft von der anderen unterscheiden. Wir heute leben in der Gesellschaftsformation des modernen Kapitalismus. Doch was eigentlich ist Kapitalismus?

* Kapitalismus als Wirtschaftsweise

Kapitalismus ist zunächst der Name für eine Wirtschaftsweise. Sie ist durch eine Reihe von Merkmalen gekennzeichnet: vom Privateigentum an Produktionsmitteln über die dezentrale Planung der Wirtschaftsprozesse bis zur Dominanz des freien Unternehmertums (Gabler Wirtschaftslexikon). Doch das wirklich „**prägende Merkmal des Kapitalismus ist nicht das Privateigentum an Produktionsmitteln, sondern der Vorrang der endlosen Kapitalakkumulation**“ (Gerhard Scherhorn).

Alles dreht sich um *Kapitalverwertung* (Vermehrung des vorgeschossenen Kapitals durch Vereinnahmung des Mehrwerts) und *Kapitalakkumulation* (Erweiterung des Kapitals durch erneute Investition des vereinnahmten Mehrwerts). Kapital und Kapitalismus sind so auf das engste miteinander verbunden. Rendite und Privatisierung bilden die Leitprinzipien der kapitalistischen Wirtschaftsweise, aus welchen weitere Prinzipien erwachsen – siehe Kasten:

→ Die private Aneignung des Mehrwerts – des Profits – ist das entscheidende Kennzeichen jeder Form von Kapitalismus.

Profitmaximierung (speziell in seiner Form als Shareholder Value): Das Ziel der Eigenkapitalrendite übersteuert alle anderen Ziele.

Externalisierung: Gewinne werden privatisiert, ökologische und soziale Folgekosten werden auf Natur und Gesellschaft abgewälzt.

Deregulierung der Märkte: „freies Spiel der Kräfte“ zum Durchsetzen der Kapitalinteressen.

Konkurrenz: Verdrängungswettbewerb, Ausschalten von Mitbewerbern.

* Kapitalismus als Gesellschaftsformation

Die kapitalistische Wirtschaftsweise braucht zum Funktionieren ein *gesellschaftliches Umfeld*, welches die Umsetzung ihrer Leitprinzipien ermöglicht:

- Ein *Geldsystem*, welches das Kapital- und Vermögenswachstum flexibel unterstützt.
- Eine *Eigentumsordnung*, welche die private Verfügungsmacht über Kapital und Vermögen sicherstellt. Die herrschende Eigentumsordnung ermöglicht dabei eine in jeder Hinsicht unbegrenzte Anhäufung von Vermögen.
- Eine *regulierende Rechtsordnung* (z.B. Kartell- und Tarifrecht), ferner die Bereitstellung *öffentlicher Güter* (z.B. Bildung, Infrastruktur) sowie ein *Regelwerk* für das Zusammentreffen von

Angebot und Nachfrage. Im herrschenden System ist all das in Form einer Marktwirtschaft ausgebildet.

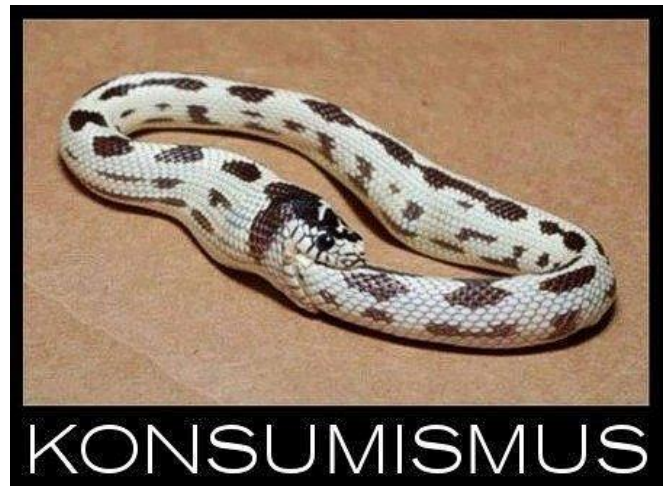
→ Zusammen mit dem eben genannten Umfeld wird aus der kapitalistischen Wirtschaftsweise ein sozio-ökonomisches System: eine Gesellschaftsformation, in welcher soziale und ökonomische Belange mehr und mehr an der Logik der Kapitalakkumulation ausgerichtet werden.

Geld- und Sachkapital werden in diesem System derart in Stellung gebracht, dass sie besonders gut dem Ziel der Vermögensmehrung entsprechen. Schritt für Schritt gelangen so immer mehr Lebensbereiche unter den Einfluss der Kapitalinteressen.

Kulturelle Ausprägungen

Kapitalismus als Gesellschaftsformation umfasst auch kulturelle Phänomene. Denn die kapitalistische Wirtschaftsweise braucht zu ihrem Funktionieren ein gesellschaftliches Bewusstsein, das den kapitalistischen Prinzipien zur allgemeinen Akzeptanz verhilft (indem bspw. Konkurrenz als natürlich und erstrebenswert dargestellt wird). Weiterhin gehört hierzu die fortwährende Suggestion, das Glück bestünde im Erwerb materieller Güter. Das Ergebnis ist ein *kulturell bedingter Wachstumszwang*. Der Konsum in unserer Kultur dient nicht selten der Demonstration des eigenen Status oder der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. „Konsum ist somit von einem Wettbewerb geprägt, in dem es um einen höheren Platz innerhalb einer sozialen Hierarchie geht und Gewinne für den Einzelnen nur durch die Verluste von anderen möglich sind. ... Bereits die Verteidigung, erst recht aber die Wiedererlangung oder gar Steigerung einer sozialen Position, setzt somit

ständig neue Kaufhandlungen voraus“ (Niko Paech). Es ist ein immer höherer Konsumaufwand nötig – und damit entsteht jene stetig wachsende Nachfrage, welche benötigt wird, um das kapitalistische System am Leben zu halten.

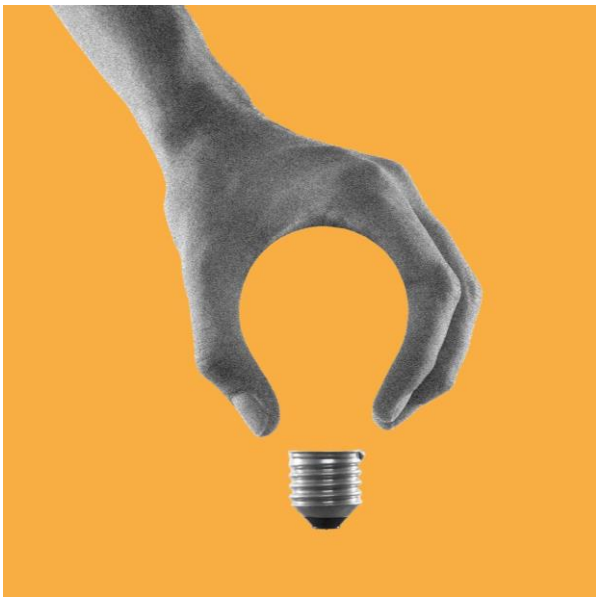


→ Erst das Zusammenspiel von Kapitaleignern und Konsumenten macht den Kapitalismus überhaupt möglich.

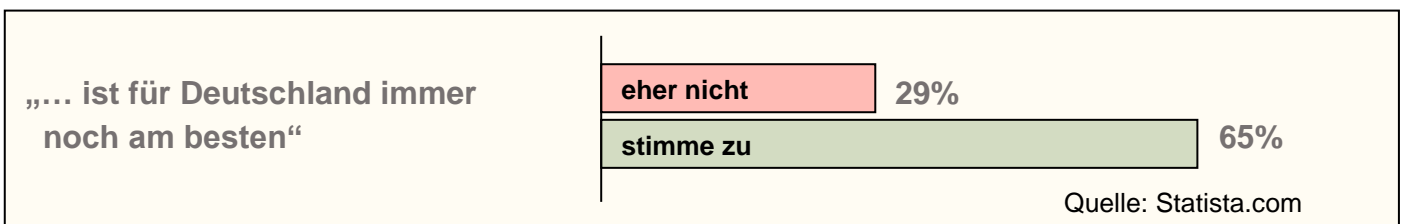
Vorteile

Kapitalismus und Industrialisierung haben seit dem 19. Jahrhundert zu enormen technologischen Fortschritten geführt. Dabei ist das freie Unternehmertum mit seinen dezentralen Strukturen von ungeheurer Flexibilität und jeder zentralen Planung weitaus überlegen. Der Wunsch nach Kapitalvermehrung (man könnte auch sagen: die Gier nach Reichtum) bringt ganz von selber immer wieder innovative Leistungen hervor.

→ Das kapitalistische System ist von wirklich ungeheurer Innovationskraft!



Obendrein ist im 20. Jahrhundert die ursprüngliche Verelendung der Arbeiterschaft einer zunehmenden Teilhabe an den Wohlstandsgewinnen gewichen. Der Kapitalismus konnte so zur dominierenden Gesellschaftsformation werden und erfreut sich seitdem breiter Akzeptanz. Vielen Menschen in den entwickelten Industriestaaten geht es materiell so gut wie noch nie. Nach einer Umfrage in Deutschland zur Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft halten 65 % der Befragten das bestehende System für „immer noch am besten“ (Statista 2017):



→ Das kapitalistische System erfreut sich in Deutschland derzeit einer klaren mehrheitlichen Akzeptanz.

Nachteile

Das helle Licht des Kapitalismus wirft allerdings schwarze Schatten. Regelrecht systembedingt ergeben sich negative Resultate (die wir in den nachfolgenden Faktenblättern genauer aufzeigen werden):

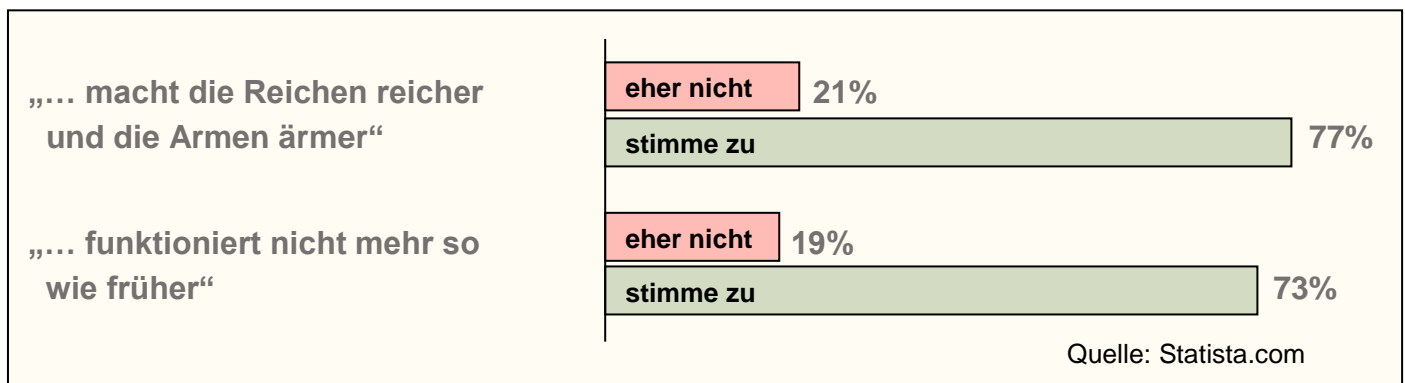
- Kapitalismus führt in eine generelle **Tendenz zur Ungleichverteilung** gesellschaftlichen Reichtums. Der fort dauernden Kapitalakkumulation muss unter heutigen Steuerbedingungen die Anhäufung immer größerer Vermögen bei den Kapitaleignern folgen. So nimmt mittlerweile das Vermögen des obersten Prozent in Deutschland jede Sekunde um 3.085 Euro zu (*Initiative Vermögenssteuer jetzt*).
- Es besteht ein steter **Zwang zu Wirtschaftswachstum**. Denn im Rahmen der Kapitalakkumulation wird das vermehrt zurückgekommene Kapital erneut investiert (überwiegend in der Realwirtschaft). Es liegt in der Natur der Sache: die somit nun *vermehrte Investition* ist nur im Rahmen einer entsprechend *vermehrten Wirtschaftstätigkeit* möglich. Solange also Kapitalakkumulation stattfinden soll, muss unausweichlich die Wirtschaft wachsen, das ist ein systemisches Erfordernis.
- Die immerzu wachsende Wirtschaft zwingt zu einer immerzu wachsenden Geldmenge. Im jetzigen Geldsystem führt das – wir werden es später sehen – zu ebenso **wachsenden Schulden**, die mittlerweile astronomische Höhen erreicht haben und die Handlungsfähigkeit der Staaten einschränken.

- Gleichfalls führt die zwanghaft wachsende Wirtschaft zu immer stärkeren ökologischen Folgeschäden, weil sich Wirtschaftswachstum und Naturverbrauch nicht erfolgreich entkoppeln lassen.
- In ihrem Kampf um neue Rohstoff- und Absatzmärkte greifen die internationalen Konzerne auch zur **militärischen Konfrontation**, oft in Form lancierter Bürgerkriege. Obendrein ist für die Konzerne das Waffengeschäft durch Kriege und Wettrüsten ein wesentliches Profitpotenzial. Diese militärische Gefahr potenziert sich unter den Bedingungen des Atomzeitalters.

Diese hier zunächst nur überblickhaft umrissenen Punkte werden in den folgenden Faktenblättern ausführlich untersucht.

→ Die Ökonomie (griech. oikonomia: oikos, „das Haus“ und nomos „Gesetz“) soll eigentlich der planvollen Deckung des menschlichen Bedarfs „im gemeinsamen Haus“ dienen. Doch wegen der Dominanz des Kapitals kann im Kapitalismus das Hauptziel allen Wirtschaftens nicht die Bedarfsdeckung sein – und die Kapitalverwertung nur ein Mittel dazu. Vielmehr wird die Kapitalverwertung zum Hauptziel – und die Bedarfsdeckung ist nur noch ein Mittel.

Die genannten negativen Resultate sind heute zumindest ausschnitthaft bekannt. Nochmals die oben zitierte Statista-Umfrage: Die Befragten wissen zu 77 %, dass das derzeitige System die Reichen reicher macht und die Armen ärmer; 73 % sagen, dass es nicht mehr so wie früher funktioniert:



Und trotzdem halten sie es mehrheitlich für immer noch am besten? Daraus ist zweierlei zu folgern:

Erstens besteht naturgemäß eine Scheu vor Veränderung. Nach den negativen Erfahrungen mit Staatssozialismus und kommunistischer Diktatur vermag sich niemand eine Alternative vorzustellen; das ist völlig verständlich (mehr dazu in den Reihen *Alternative Gesellschaftsmodelle* sowie *Solidarische Ökonomie als Gesellschaftsformation*).

Und zweitens ist sich kaum jemand der Totalität bewusst, mit der sich die negativen Resultate des derzeitigen Systems auswirken. Deshalb werden wir uns diese in den folgenden Faktenblättern der Reihe *Kapitalismus* genau ansehen.

Empfohlene Literatur:

Niko Paech: *Befreiung vom Überfluss*, Oekom Verlag, München 2012

V.i.S.d.P.: Norbert Bernholt, 21335 Lüneburg
nbernholt@t-online.de,
www.akademie-solidarische-oekonomie

Akademie Solidarische Ökonomie –
 in Trägerschaft der Stiftung Ökumene,
 Lindenspürstraße 30, 70176 Stuttgart

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes, Stiftung Die Schwelle, Misereor, Evang. Kirche in Westfalen, Evang. Kirche in Kurhessen-Waldeck, Evang.-luth. Landeskirche Hannovers